

Projektgruppe zur Überprüfung der Straßenbenennungen

Amt 40 / Kultur- und Schulverwaltungsamt

Amt 47 / Stadtarchiv

Amt 62 / Amt für Stadtvermessung und Bodenmanagement

Straßenname: Friedrich-Syrup-Straße

Namensgebende Person

Syrup, Friedrich, Dr. jur.

Lebensdaten:

- * 09.10.1881 Lüchow (Provinz Hannover); Vater: Friedrich Heinrich Wilhelm Syrup (1844-1892), Postsekretär; Mutter: Friederike Sophie Wilhelmine geb. Scheele (1853-1911). – Heirat 1909 mit Karla Theodora Ellmenreich (1886-1966); aus der Ehe gehen 3 Kinder hervor.
- † 31.08.1945 Sachsenhausen (Speziallager Nr. 7).

Beruflicher Werdegang:

- Beamter, Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (RfAVAV), Reichsarbeitsminister, Staatssekretär.
- 1900: Maschinenbaustudium in Hannover und München.
- 1903: Diplom-Ingenieur.
- 1904-1905: Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Rostock, Abschluss mit Promotion.
- 1905-1907: Gewerbereferendar in Hirschberg (Schlesien).
- 1907-1912: Gewerbeassessor in Köln, Hildesheim und Düsseldorf.
- 1912-1916: Gewerbeinspektor in Gleiwitz.
- 1917: Regierungs- und Gewerberat in Stettin und Stralsund.
- 1918: Wechsel in das Preußische Ministerium für Handel und Gewerbe; von dort Abordnung in das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilmachung, u. a. als Referent für das Arbeitsnachweiswesen.
- 1919: Geheimer Regierungsrat, Beurlaubung in das Reichsarbeitsministerium als Referent für das Arbeitsnachweiswesen.
- 1920: Präsident des Reichsamts für Arbeitsvermittlung.
- 1923: Leiter der wirtschaftlichen Außenstellen in Köln und Heidelberg (während der Ruhrbesetzung).
- 1927: Präsident der RfAVAV.
- 1932/1933 (Dezember/Januar): Reichsarbeitsminister.
- 1933-1938 Syrup wird erneut Präsident der RfAVAV, nach deren Eingliederung in das Reichsarbeitsministerium ab 1939 Staatssekretär, 1936-1941 zugleich neben W. Mansfeld Leiter der Geschäftsgruppe Arbeitseinsatz beim Beauftragten für den Vierjahresplan.
- 1945 Verhaftung durch sowjetische Truppen und Überführung über die Zwischenlager Hohenschönhausen und Weesow/Werneuchen nach Sachsenhausen (Ende August 1945).

NS-Belastung:

Friedrich Syrup war schon ab 1933 fest in die Machenschaften und Vorgehensweise des nationalsozialistischen Unrechtsregimes eingebunden. So unterzeichnete Syrup bereits am 1. August 1933 das Entlassungsschreiben für Otto Neuburger, den stellvertretenden Leiter des Arbeitsamtes München – ohne Anrede, Bedauern oder Dank für dessen 12-jährige Tätigkeit. Neuburger war jüdischer Herkunft und Mitglied der SPD und wurde aufgrund des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ aus seinem Amt entfernt (vgl. Maier 2004, S. 94). Ab 1936 leitete Syrup in der von Hermann Göring geschaffenen Vierjahresplanbehörde die Geschäftsgruppe Arbeitseinsatz mit, 1939 wurde er Mitglied im Reichsverteidigungsrat, dem höchsten Gremium in Fragen der Kriegsvorbereitung und Kriegsführung (vgl. Maier 2004, S. 98).

Als sich im Frühjahr 1940 die Anwerbung freiwilliger Arbeitskräfte im besetzten Polen immer schwieriger gestaltete, unterstützte auch Syrup als Staatssekretär eine „vorsichtige Anwendung von Zwangsmaßnahmen“ (Maier 2004, S. 119); dass die Rekrutierung von Arbeitskräften in den besetzten Gebieten schließlich in regelrechte „Menschenjagden“ mündete, dürfte auch Syrup bekannt gewesen sein. Ebenso hatte Syrup zumindest Kenntnis vom Arbeitseinsatz von KZ-Häftlingen in den Betrieben der deutschen Rüstungsindustrie, wenn nicht sogar eigene Initiative zu selbigem entwickelt (vgl. Maier 2004, S. 130/131). Als Staatssekretär war Syrup an der Planung des Konzentrationslagers Auschwitz-Monowitz (Hennig, S. 625-630) und an der Ausarbeitung des „Hungerplans“ im Zuge des Überfalls auf die Sowjetunion im Juni 1941 beteiligt (Hennig, S. 630-637).

Entnazifizierung:

Straßenbenennung:

12.03.1952 Stadtratsbeschluss

Die Begründung lautete wie folgt: „In der Strasse D ist die Siedlung des Arbeitsamtes errichtet worden. Sie soll deshalb nach dem Namen des früheren Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Friedrich Syrup, der sich um den gesetzlichen Aufbau der Arbeitslosenfürsorge grosse Verdienste erworben hat, benannt werden“ (StAK 623 Nr. 3389, S. 15; StR 12.3.1952, TOP 16). Ursprünglich war geplant, die Straße „Dr.-Friedrich-Syrup-Straße“ zu benennen, was aber von der Dezernentenkonferenz am 11.3.1952 als zu lang empfunden wurde (StAK 623 Nr. 9952, S. 56).

Die Initiative zur Benennung der Straße ging von Josef Kirsch aus. Kirsch war Mitglied des Zentrums und wurde 1933 von den Nationalsozialisten als Leiter des Koblenzer Arbeitsamts entlassen. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er Mitbegründer der Koblenzer CDU und Mitglied des Stadtrats sowie seit 1. Mai 1945 erneut Direktor des Arbeitsamts Koblenz. Hintergrund seines Benennungsvorschlags waren wahrscheinlich die Planungen des Jahres 1951, Koblenz zum Sitz der künftigen Hauptstelle der neu einzurichtenden Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu machen (Hennig, S. 661).

Verteilung und Umbenennungen in anderen Städten:

nur in Koblenz;

vgl. URL: <http://interactive.zeit.de/strassennamen/#/?suche=friedrich%20syrup> (Zugriff am 15.10.2018).

Abwägung:

Ohne Zweifel hat sich Friedrich Syrup bezüglich des Aufbaus der Arbeitslosenfürsorge und auch in Fragen des Arbeitsschutzes seit seinem Eintritt in den preußischen Gewerbeaufsichtsdienst im Jahr 1905 große Verdienste erworben. Fragen des Arbeitsschutzes, die soziale Lage der Arbeiterschaft und die Entwicklung der Sozialpolitik in Deutschland beschäftigten ihn beruflich und privat. Er war sicherlich kein glühender Nationalsozialist.

Tatsache ist jedoch auch, dass er schon ab 1933 fest in die Machenschaften und Vorgehensweise des nationalsozialistischen Unrechtsregimes eingebunden war und daran aktiv mitgewirkt hat.

Inwieweit sein im Oktober 1941 erfolgter psychischer Zusammenbruch, von dem er sich nicht mehr erholte, mit der Ausübung seines Berufes zusammenhing oder ob gar moralische Bedenken am eigenen Tun eine Rolle spielten, ist an dieser Stelle nicht zu beurteilen. Fest steht, dass Syrup tief in die Machenschaften des NS-Regimes verstrickt war und in seiner Funktion als Präsident der RfAVAV und später als Staatssekretär an diesen mitgewirkt hat. Ob er tatsächlich versucht hat, Schlimmeres zu verhindern, ist von dieser Stelle aus weder nachzuweisen noch zu widerlegen.

Heute würde man sicherlich keine Straße mehr nach Friedrich Syrup benennen.

Empfehlung Umbenennung: Ja

Quellen und Literatur:

Maier, Dieter G.: Anfänge und Brüche der Arbeitsverwaltung bis 1952. Zugleich ein kaum bekanntes Kapitel der deutsch-jüdischen Geschichte. Brühl 2004 (Schriftenreihe der Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung 43).

Nürnberger, Jürgen; Maier, Dieter G.: Präsident – Reichsarbeitsminister – Staatssekretär. Dr. Friedrich Syrup (1881-1945), Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Leben, Werk und Personalbibliografie. 2. Aufl. Ludwigshafen am Rhein 2007 (Gestalter der Arbeitsmarktpolitik, Bibliografie und Biografie 1).

Maier, Dieter G; Nürnberger, Jürgen; Pabst, Stefan: Vordenker und Gestalter des Arbeitsmarktes. Elf Biografien zur Geschichte der deutschen Arbeitsverwaltung. Zum 25-jährigen Bestehen der "Sammlung (Dokumentation) der BA zur Entwicklung der Arbeitsverwaltung in Deutschland" (SEAD-BA). Mannheim 2012 (HdBA-Bericht 5).

Nützenadel, Alexander (Hrsg.): Das Reichsarbeitsministerium im Nationalsozialismus. Verwaltung – Politik – Verbrechen. Göttingen 2017 (Geschichte des Reichsarbeitsministeriums im Nationalsozialismus).

Hierin besonders: Marx, Henry: Arbeitsverwaltung und Organisation der Kriegswirtschaft, S. 282-312; Wildt, Michael: Holocaust und Arbeitsverwaltung. Der jüdische Arbeitseinsatz in den Ghettos der besetzten Ostgebiete, S. 423-457.

Hennig, Joachim: „Es gibt sicher Wichtigeres und Dringlicheres“. Dr. Friedrich Syrup, die Stadt Koblenz und die Erinnerungskultur. In: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 43 (2017), S. 559-670.

Hennig, Joachim: Dr. Friedrich Syrup – Ehrung für einen Kriegsverbrecher? In: Schängel vom 20.06.2018.

Syrup, Friedrich. In: Hansen, Eckhard; Tennstedt, Florian (Hrsg.): Biographisches Lexikon zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1871 bis 1945. Bd. 2: Sozialpolitiker in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus 1919 bis 1945. Kassel 2018, S. 197-198.

Eden, Sören; Marx, Henry; Schulz, Ulrike: Ganz normale Verwaltungen? Methodische Überlegungen zum Verhältnis von Individuum und Organisation am Beispiel des Reichsarbeitsministeriums 1919 bis 1945. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 66 (2018), Heft 3, S. 487-520.

Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Syrup (Zugriff 4.12.2018).